

24. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 8,27-35

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

„Wer bin ich, wer bist du?“ sind Fragen, die wohl fast jedem Menschen irgendwann kommen. Darin geht es um die tiefere Wahrheit einer Person und nicht um die Abfrage von Ausweisdaten.

Die Frage nach dem eigentlichen Geheimnis Jesu platziert Markus zentral in der Mitte seines Evangeliums. Die Frage, wer Jesus ist, richtet sich nicht nur an die Jünger damals, sondern auch an uns.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungstext beginnt mit einer neu einsetzenden Erzähleinheit und markiert damit einen wichtigen Abschnitt. Die vorliegende Textauswahl endet jedoch mit einem markanten Wort Jesu in V. 35. Aber erst in 9,2 erfolgt ein Szenenwechsel und endet eigentlich die biblische Erzählung. Insofern könnte man auch die weiteren Sätze mitvorlesen (unten in eckigen Klammern), damit so auch die Rede Jesu zum Abschluss kommt. Allerdings sind darin insgesamt sehr viele und bedeutsame Kernaussagen, die beim ersten Zuhören oft nicht alle gleich erfasst werden können.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit

- 27 ging Jesus mit seinen Jüngern
in die Dörfer bei Cäsaréa Philippi.

Auf dem Weg fragte er die Jünger:

Für wen halten mich die **Menschen**?

- 28 Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer,
andere für Elíja,
wieder andere für sonst einen von den Propheten.

- 29 Da fragte er sie: **Ihr** aber,
für wen haltet **ihr** mich?
Simon Petrus antwortete ihm: **Du** bist der **Christus**!

- 30 Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Cäsarea, Philippi

Elija

-
- 31 Dann begann er, sie darüber zu **belehren**:
Der Menschensohn muss vieles **erleiden**
und von den Ältesten,
den Hohepriestern und den Schriftgelehrten
verworfen werden;
er muss **getötet** werden
und nach drei Tagen **auferstehen**.
- 32 Und er redete mit Freimut darüber.
Da nahm ihn Petrus beiseite
und begann, ihn **zurechtzuweisen**.
- 33 Jesus aber wandte sich um,
sah seine Jünger an
und wies **Petrus** mit den Worten zurecht:
Tritt **hinter mich**, du Satan!
Denn du hast nicht **das** im Sinn, was **Gott** will,
sondern was die **Menschen** wollen.
- 34 Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich
und sagte:
Wenn einer **hinter mir hergehen** will,
verleugne er sich **selbst**,
nehme sein Kreuz auf sich
und folge mir nach.
- 35 Denn wer sein Leben **retten** will,
wird es verlieren;
wer aber sein Leben um **meinetwillen**
und um des **Evangeliums** willen verliert,
wird es retten.
- [36 Was nützt es einem Menschen,
wenn er die **ganze** Welt gewinnt,
dabei aber sein **Leben** einbüßt?
- 37 Um welchen **Preis** könnte ein Mensch sein Leben zurückkaufen?
- 38 Denn wer sich vor dieser treulosen
und sündigen Generation
meiner und meiner Worte **schämt**,
dessen wird sich auch der Menschensohn schämen,
wenn er mit den heiligen Engeln
in der Herrlichkeit seines Vaters kommt.
- 9,1 Und er sagte zu ihnen: Amen, ich sage euch:
Von denen, die hier stehen,
werden einige den Tod **nicht** schmecken,
bis sie gesehen haben, dass das Reich Gottes in Macht gekommen **ist**.]

c. Stimmung, Sprechmelodie

In der Lesung sind zu Beginn die verschiedenen Sichtweisen, wer Jesu sei, zu betonen. Unterschiedliche Positionen stehen unvereinbar nebeneinander, was durch ein pointiertes und ausdrucksvolles Vortragen vermittelt werden kann.

Die Anfrage an die Jünger im Unterschied zur gängigen Volksmeinung muss besonders abgesetzt hervorgehoben werden.

Es ist viel Emotion im Spiel seitens des Petrus und seitens des antwortenden Jesus: Sie herrschen sich gegenseitig an.

Die Autorität der belehrenden Unterweisung Jesu in V. 31 ist stimmlich zu unterstreichen. Im Nachfolgeabschnitt V. 34-35 kann der entschiedene und eindringliche Ruf an die Hörenden zum Ausdruck kommen. Dieser bestimmt auch noch den Folgeabschnitt V. 36-9,1.

d. Besondere Vorleseform

Die Perikope enthält verschiedene Sinnabschnitte mit jeweils bedeutsamen Aussagen. Insofern könnten diese auch jeweils mit wechselnden Sprecher/innen vorgelesen werden (mindestens zwei im Wechsel). Damit wird für die ZuhörerInnen die Dynamik besser deutlich. Als Sinneinheiten bieten sich an:

8,27-28; 29-30; 31-32a; 32b-33; 34-35 [36-38; 9,1]

3. Textauslegung

Die Situationsangabe in Vers 1 hat schon Bedeutung. Cäsarea Philippi ist eine vom jüdischen Fürsten zur Ehre und Anerkennung der römischen Kaiser als Oberherren umbenannte Stadt. Dem Evangelisten dürfte aus der Geschichte bekannt sein, dass genau dort die römischen Legionen ihren Heerführer Vespasian 69 n. Chr. zum Kaiser ausgerufen haben, bevor sein Sohn mit ihnen im Jahr 70 Jerusalem grausam eroberte. Gegenüber dieser äußeren politischen Macht wird im weiteren Verlauf des Textes ein ganz anderes Messiasbild gezeichnet. Dazu dient schon hintergründig die Erwähnung „auf dem Weg“. Das Wegmotiv bei Markus beinhaltet das Ziel Jerusalem als Leidens- und Hinrichtungsort Jesu.

In die messianische Verheißungstradition Israels stellt Jesus seine Frage, für wen ihn die Zeitgenossen halten, und dementsprechend gibt es verschiedene Antworten entsprechend den unterschiedlichen Erwartungen. Gegenüber der landläufigen Volksmeinung, die in Jesus einen Propheten (und nur in Nuancen eine Nähe zu unterschiedlichen anderen Propheten) sieht, braucht es eine eigene Antwort der Jünger/innen bzw. der späteren – für Markus – aktuellen Gemeinde. Simon Petrus erscheint hier schon als Sprecher dieser Gruppe und legt ein gängiges Bekenntnis ab: Er benennt Jesus mit dem jüdischen Heilstitel „Messias“ (Gesalbter, griechisch „Christus“). Wie wenig ihm aber die innere Dimension und andersartige Bedeutung der Messianität Jesu aufgegangen ist, wird unmittelbar darauf in seinem wohlgemeinten Einspruch deutlich. Offenbar verwendet Markus sehr viel Mühe, um die zu seiner Zeit verschiedenen florierenden Messiasvorstellungen genau auf die kontrastreiche Gegenüberstellung des leidenden und äußerlich gescheiterten Gesandten Gottes herauszustellen. Dazu dienen unter anderem das im Markusevangelium häufig verwendete Redeverbote (hier in V. 30) und das Unverständnis der engsten Begleiter (hier stellvertretend in der Person des Simon und schon kurz zuvor in 8,14-21 aller Jünger). Vorwegnehmend lässt der Evangelist

Jesus sein eigenes Geschick mit der ersten von drei Leidensansagen interpretieren (weitere in Kap. 9 und 10). Allein schon die Dreizahl erweist dieses Geschick trotz aller menschlichen Uneinsichtigkeit als im Sinne Gottes.

Das innere Persongheimnis Jesu und seines Schicksals erschließen sich nicht zuerst durch theologische Spekulationen oder traditionelle Muster, sondern in der persönlichen Nachfolge mit der Kreuzeskonsequenz. Das meint, sein eigens Ich loslassen (verleugnen) und sich an Jesus festmachen. Aber genau darin zeigt sich paradoxerweise ein Lebensgewinn über alle Verluste oder gar Weltgewinne hinaus. Am Jünger Jesu, an seiner Jüngerin, wird sich ebenfalls das Wunder der Auferstehung ereignen.

Für die Gemeinde des Markus entscheidet sich Lebensverlust oder -gewinn an ihrem Bekenntnis zu Jesus und seinem Evangelium (V. 35). Dieser Zusammenhang wird noch in den anschließenden Versen ausführlicher entfaltet.

Pfr. Dr. H.-Konrad Harmansa